

Demografiebericht Kreis Gütersloh

- Zusammenfassung zentraler Aussagen -

herausgegeben von der pro Wirtschaft GT GmbH
mit freundlicher Unterstützung der



August 2007

Kreis Gütersloh
Herzebrocker Str. 140
33324 Gütersloh
www.kreis-guetersloh.de

Kontakt:
Wilhelm Gröver
Fon: 05241 85-2700
wilhelm.groever@gt-net.de

pro Wirtschaft GT
Herzebrocker Str. 140
33324 Gütersloh
www.pro-wirtschaft-gt.de

Kontakt:
Albrecht Pfoertner
Fon 05241 85-1087
albrecht.pfoertner@pro-wirtschaft-gt.de

Zusammenfassung zentraler Aussagen des Demografieberichts für den Kreis Gütersloh

1. Ziel und Struktur des Berichts

Die langfristigen demografischen Veränderungen führen in allen Teilen Deutschlands zunehmend zu demografischen Verwerfungen sowohl zwischen den Regionen in nationaler Sicht als auch zu kleinräumigen Verschiebungen zwischen den Städten und Gemeinden. Diese Entwicklungen lassen sich aufgrund der langfristigen Wirkungsweisen demografischer Veränderungen nur sehr schwer beeinflussen. Um diese Trends und die daraus resultierenden weitreichenden Folgen beurteilen zu können, sind regionalisierte demografische Analysen und Vorausberechnungen unverzichtbar. Sie sollen sowohl die weiteren demografischen Trends als auch die mögliche Spannweite dieser Trends aufzeigen. Dieses Erfordernis führte in jüngster Zeit zunehmend zu kleinräumigen Bevölkerungsprognosen, die sich hinsichtlich der zugrundeliegenden Fragestellungen und der eingesetzten Methoden außerordentlich stark unterscheiden und zu entsprechend unterschiedlichen Resultaten führen.

Für den Kreis Gütersloh und seine Städte und Gemeinden liegen mehrere Vorausberechnungen vor, u.a. die Prognosen im Rahmen des Wegweisers Demografischer Wandel der Bertelsmann Stiftung, die Vorausberechnungen des Statistischen Landesamtes NRW, der Bezirksregierung Detmold und einiger lokal beauftragter Vorausschätzungen sowie die im Rahmen der Erstellung des Raumordnungsberichts der Bundesregierung seit längerem regelmäßig durchgeführten Prognosen des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung. Mit jeder dieser Vorausberechnungen wurde eine andere Zielsetzung verfolgt bzw. eine andere Fragestellung beantwortet. Es ist deshalb naheliegend, dass sich der Differenzierungsgrad und die zugrundeliegenden Annahmen der einzelnen Berechnungen erheblich voneinander unterscheiden. Die Ergebnisse dieser Berechnungen sind deshalb auch nicht ohne weiteres untereinander vergleichbar.

Der vorliegende Demografiebericht enthält nicht nur demografische Analysen und Vorausberechnungen für alle Städte und Gemeinden des Kreises Gütersloh, er zeigt auch mögliche Handlungsfelder und Herausforderungen auf, die im Rahmen der sich abzeichnenden demografischen Veränderungen relevant sind. Deshalb ist der vorliegende Demografiebericht wesentlich umfassender als vergleichbare Berichte für andere Landkreise. Er umfasst zwei inhaltliche Teile:

1) Statistische Analysen und Vorausberechnungen der Bevölkerung für die Städte und Gemeinden des Kreises Gütersloh bis zum Jahr 2020 mit einem Ausblick bis 2035

Zunächst werden die demografischen Entwicklungen und Strukturen der 13 Städte und Gemeinden des Kreises analysiert. Anschließend werden auf der Grundlage verschiedener, mit den Städten und Gemeinden abgestimmter Annahmen die Bevölkerungsvorausberechnungen durchgeführt. Die Ergebnisse der Analysen und Vorausberechnungen sowie die wichtigsten zentralen demografischen Parameter werden für jede Gemeinde separat in einem eigenen Berichtsblock zusammengefasst.

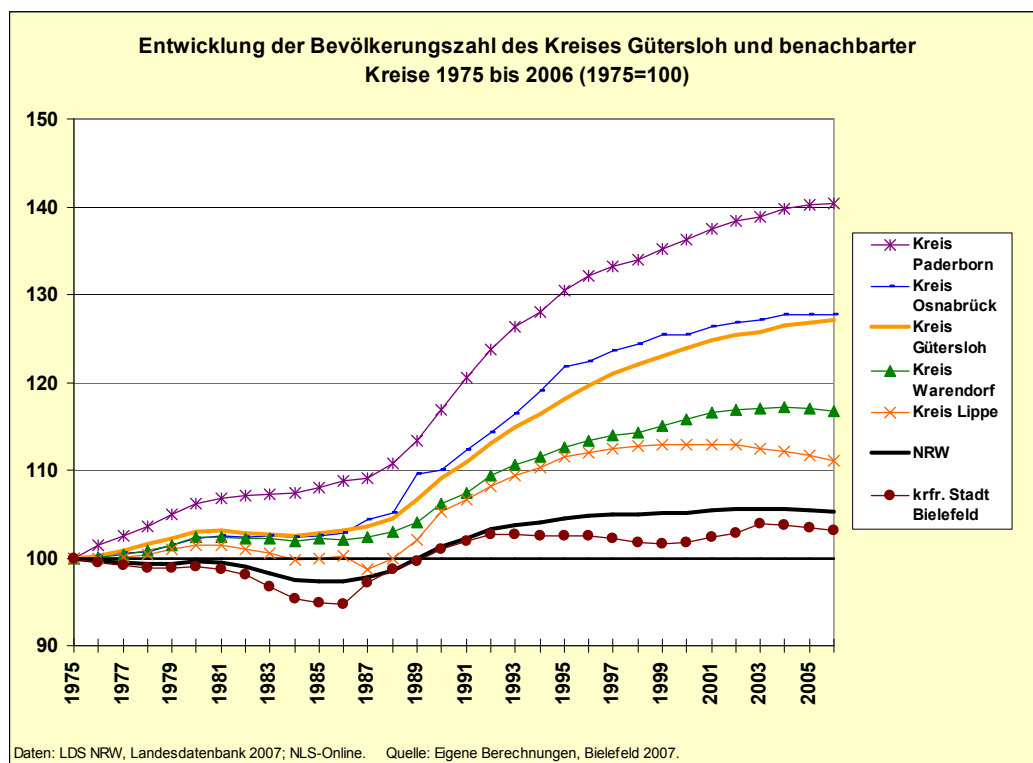
2) Handlungsfelder

Auf der Grundlage der empirischen Analysen und Vorausberechnungen zeigen die Ausführungen im zweiten Teil des Berichts, auf welchen Handlungsfeldern die demografischen Veränderungen besonders deutlich werden und wo möglicherweise ein Handlungsbedarf seitens der Kommunen besteht. Außerdem werden mögliche Herausforderungen besprochen.

2. Analysen und Vorausberechnungen zur Bevölkerungsentwicklung in den Städten und Gemeinden des Kreises Gütersloh

2.1 Bisherige Entwicklung

Ausgehend von der Bevölkerungsentwicklung der letzten drei Jahrzehnte befinden sich sowohl der Kreis Gütersloh insgesamt als auch die 13 Städte und Gemeinden auf einem vergleichsweise hohen Niveau. Unter den aktuellen gegebenen demografischen Rahmenbedingungen kann für die nächsten Jahrzehnte nicht von einem auch nur annähernd ähnlichen Bevölkerungswachstum wie im vergangenen Jahrzehnt ausgegangen werden. Dennoch erscheint für einen Teil der Städte und Gemeinden mittelfristig noch ein geringes Bevölkerungswachstum oder eine Konstanz möglich. Die zunehmenden Geburtendefizite, die auch durch wieder ansteigende Geburtenzahlen in den nächsten 20 bis 30 Jahren nicht vermieden werden können, werden sich kaum noch durch Wanderungsgewinne kompensieren lassen. Dieser Prozess wird aber aufgrund des günstigen demografischen Potentials, das heißt aufgrund der vergleichsweise hohen, wenn auch leider nicht ausreichenden Kinderzahl und der günstigen Wanderungsbilanzen, deutlich moderater verlaufen als in anderen Regionen Nordrhein-Westfalens und Deutschlands. Die unterschiedlichen zukünftigen demografischen Entwicklungen in den Städten und Gemeinden des Kreises Gütersloh werden durch die Vorausberechnungen in diesem Bericht verdeutlicht. Vor allem wird offensichtlich, dass auch bei nur geringen quantitativen Veränderungen hinsichtlich der Bevölkerungszahl in allen Städten und Gemeinden mit erheblichen strukturellen Veränderungen zu rechnen ist.



Relative Entwicklung der Bevölkerungszahl des Kreises Gütersloh und benachbarter Kreise von 1975 bis 2006

2.2 Merkmale der aktuellen demografischen Lage

Die Gemeinden des Kreises Gütersloh weisen trotz deutlicher Unterschiede insgesamt eine über dem Bundes- bzw. Landesdurchschnitt liegende Kinderzahl je Frau auf. Während der bundesdeutsche Durchschnitt derzeit bei 1,36 Kindern je Frau liegt, beträgt dieser Wert in den kreisangehörigen Gemeinden zwischen 1,42 in Gütersloh und 1,83 in Harsewinkel (im Durchschnitt der Jahre 2001 bis 2006). Aufgrund der Bevölkerungsstruktur reichen in der Summe der letzten 6 Jahre diese Fertilitätsraten in vielen Gemeinden sogar für ein positives inneres Wachstum aus. In Relation zur Bevölkerungszahl weisen Harsewinkel einen besonders hohen und zwei weitere Gemeinden (Herzebrock-Clarholz, Rietberg) einen hohen Geburtenüberschuss auf.

Zusätzlich zur relativ hohen durchschnittlichen Kinderzahl fällt in einigen Gemeinden des Kreises Gütersloh ein relativ hoher Anteil an Zuzügen auf. Bei einigen Gemeinden (Gütersloh, Rheda-Wiedenbrück, Herzebrock-Clarholz) ist bei den Zuzügen außerdem in den letzten Jahren eine deutlich zunehmende Tendenz feststellbar. In diesem Zusammenhang fällt außerdem auf, dass der Anteil der Männer an den Zuzügen in einigen Gemeinden deutlich über 50 % liegt (Verl 68 %, Herzebrock-Clarholz 60 %, Rietberg 58 %, Langenberg 55 %, Rheda-Wiedenbrück 55 %, Gütersloh 54 %).

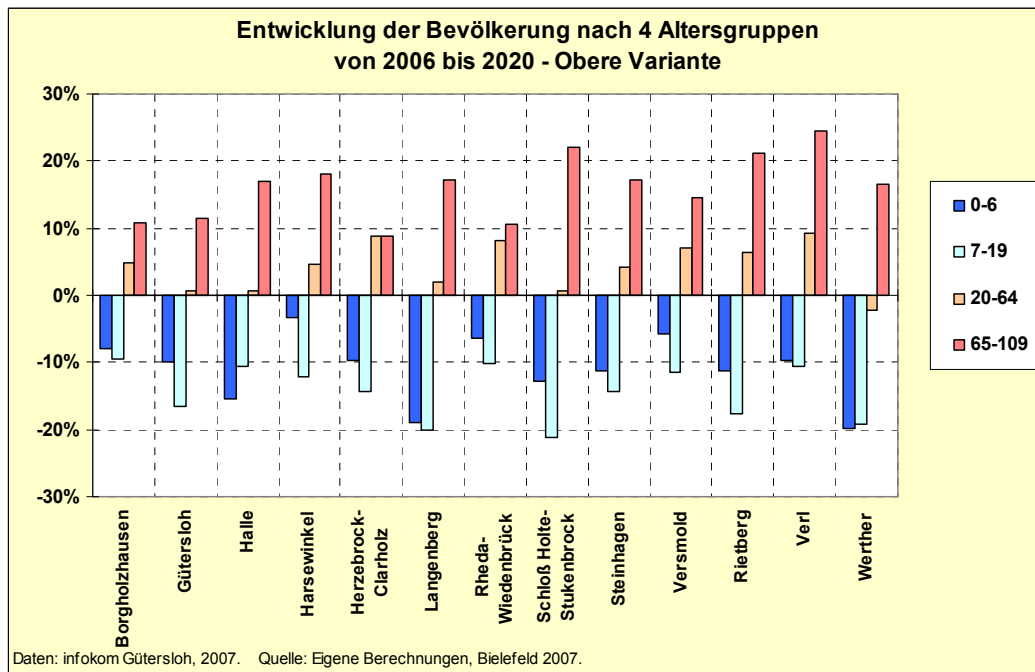
Jedoch erreichen auch die Abwanderungen, jeweils bezogen auf den Bevölkerungsstand, ein beachtliches Niveau. In Verl liegt die Abwanderungsrate im Jahr 2006 mit 7,05 % besonders hoch.

2.3 Zukünftige Entwicklung der Bevölkerungszahl

Für die meisten Gemeinden ist bis zum Jahr 2020 noch ein geringer Bevölkerungszuwachs (zwischen 2 % und 4 %) zu erwarten. In diesem Zusammenhang ergibt sich allerdings für die einzelnen Altersgruppen ein sehr unterschiedliches Bild. In allen Gemeinden werden jedoch im Zeitraum bis zum Jahr 2020 die Sterbefallzahlen größer sein als die Geburtenzahlen, so dass Bevölkerungszuwächse nur noch aus positiven Wanderungssalden resultieren können.

In der oberen Variante erwarten wir für 9 Gemeinden eine weitere geringe Zunahme der Einwohnerzahl. In Rheda-Wiedenbrück, in Verl und in Rietberg ist bei Anhalten der vielen Zuzüge mit einer weiterhin deutlichen Zunahme zu rechnen. In Schloß Holte-Stukenbrock ist mit einer fast konstanten Bevölkerungszahl zu rechnen, und in Werther mit einem leichten Rückgang. Für Gütersloh erwarten wir bis 2020 einen Bevölkerungsrückgang um etwa 0,5 %. Dort liegen die Fortzugsquoten der älteren Bevölkerung über den Zuzügen; diese Bevölkerungsgruppe nimmt zahlenmäßig zu. Die Jahrgänge zwischen 20 und 30 nehmen dagegen zahlenmäßig ab, ohne dass hier viele Zuzüge zu Hochschuleinrichtungen o.ä. zu erwarten sind.

In der unteren Variante (mit geringeren Zuzügen) wäre für 10 Gemeinden ein Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen. Nur in Verl gäbe es noch einen geringen Zuwachs, infolge der dort besonders stark ausgeprägten Zunahme der Anzahl der 80jährigen und älteren. Die Alterung wäre in allen Gemeinden noch wesentlich stärker ausgeprägt als in der oberen Variante und würde weitgehend bereits bis 2020 erfolgen.



Entwicklung der Bevölkerung nach 4 Altersgruppen von 2006 bis 2020 - Obere Variante

Bevölkerungsvorausberechnung für 2020 - Obere Variante													
Alter	Borgholzhausen	Gütersloh	Halle	Harsewinkel	Herzebrock-Clarholz	Langenberg	Rheda-Wiedenbrück	Schloß Holte-Stukenbrock	Steinhagen	Versmold	Rietberg	Verl	Werther
0-3	336	3.187	730	1.117	602	254	1.709	922	687	752	1.081	878	362
4-6	275	2.484	582	865	481	220	1.361	718	549	615	866	728	288
7-10	389	3.426	812	1.166	667	325	1.903	1.000	785	870	1.208	1.046	408
11-16	637	5.457	1.324	1.835	1.083	539	3.047	1.607	1.280	1.425	1.974	1.675	684
17-19	342	2.971	723	943	598	295	1.599	874	702	756	1.092	881	384
20-24	523	5.325	1.203	1.551	974	468	2.558	1.563	1.100	1.275	1.829	1.523	633
25-44	2.224	23.809	4.812	6.038	4.678	1.869	12.755	6.177	4.904	5.236	7.349	7.538	2.526
45-64	2.733	28.752	6.725	7.141	5.097	2.586	14.376	7.996	6.435	6.841	9.035	7.607	3.603
65-79	1.175	13.881	3.278	3.178	2.013	1.140	6.367	3.633	3.112	3.038	3.850	3.263	1.814
80-109	573	6.457	1.658	1.485	958	528	3.154	1.737	1.350	1.362	1.842	1.543	805
insges.	9.207	95.750	21.846	25.319	17.151	8.223	48.829	26.227	20.904	22.170	30.126	26.682	11.509

Geschätzte Bevölkerungszahl im Jahr 2020 in den Gemeinden des Kreises Gütersloh differenziert nach Altersgruppen - Obere Variante

2.4 Zukünftige Entwicklung der Altersstruktur

In allen Gemeinden des Kreises Gütersloh wird sich die Zahl der Kinder und Jugendlichen bereits bis zum Jahr 2020 deutlich reduzieren (s. Tabellen Seite 5). Während im Jahr 2006 die Anteile der 0-16jährigen an der Gesamtbevölkerung zwischen 17,7 % in Gütersloh und 22,3 % in Harsewinkel liegen, werden sie mit hoher Wahrscheinlichkeit nach der oberen, d.h. aufgrund der Wanderungsannahmen eher günstigen Variante, im Jahr 2020 zwischen 15,1 % in Werther und 19,7 % in Harsewinkel liegen. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass dieser Rückgang nicht auf einem veränderten generativen Verhalten und damit auf einem Rückgang der durchschnittlichen Kinderzahl beruht, sondern allein auf den altersstrukturellen Veränderungen der Bevölkerung, d.h. vor allem auf einem Rückgang der Zahl potentieller Eltern. Da die Elterngenerationen bereits in der Vergangenheit abgenommen haben und sich ihre Zahl weiter reduzieren wird, kann davon ausgegangen werden, dass (übrigens auch im Fall einer leicht steigenden durchschnittlichen Kinderzahl) sowohl die absolute Zahl als auch die Anteile der Kinder und Jugendlichen von 2020 bis 2035 weiter abnehmen werden, wenngleich der Rückgang nicht ganz so ausgeprägt wie in den Jahren von 2006 bis 2020 ausfallen wird.

Dem Rückgang der jüngeren Bevölkerung steht eine weitere starke Zunahme der älteren Bevölkerung entgegen. In allen Gemeinden wird sich die Zahl der älteren Menschen unabhängig von den zugrunde liegenden Annahmen, d.h. in jeder der hier berücksichtigten Varianten, in jedem Fall stark erhöhen. Die Anteile der 80jährigen und älteren Menschen an der Zahl der Einwohner insgesamt lagen im Jahr 2006 zwischen 3,0 Prozent in Rietberg und 4,8 Prozent in Halle und Werther. Im Jahr 2020 werden sie ausnahmslos deutlich höher liegen, nach der oberen Variante der Vorausberechnungen zwischen 5,6 % in Herzebrock-Clarholz und 7,6 % in Halle. Bis zum Jahr 2035 kann unter den günstigen Voraussetzungen der oberen Variante (d.h. verjüngende Effekte durch Migration) nahezu von einer Verdoppelung der Anteile ausgegangen werden.

2.5 Resümee aus den Vorausberechnungen

Im Vergleich zu vielen anderen Regionen Deutschlands fällt auf, dass zur Zeit in den meisten Gemeinden des Kreises Gütersloh noch leichte Geburtenüberschüsse, d.h. mehr Geburten als Sterbefälle, zu verzeichnen sind. Diese positive Geburtenbilanz der Bevölkerung im Kreis Gütersloh ist zum einen auf die relativ hohe Geburtenrate und zum anderen auf die relativ stark besetzten Elternjahrgänge zwischen Mitte 20 und Mitte 30 zurückzuführen. Dennoch reicht die vergleichsweise hohe durchschnittliche Kinderzahl auch in den Gemeinden des Kreises Gütersloh nicht aus, die Elternjahrgänge zu reproduzieren. Die demografische Spirale einer nicht ausreichenden Kinderzahl (Rückgang der Geburten, Rückgang der Zahl potentieller Eltern, weiterer sich beschleunigender Rückgang der Geburten) bestimmt auch zunehmend die Bevölkerungsentwicklung im Kreis Gütersloh. Wanderungsgewinne junger Familien werden diese Entwicklung, wenn überhaupt, nur vorübergehend und geringfügig aufhalten können. Eine demografische Trendwende ist durch die Effekte solcher Wanderungsgewinne nicht zu erwarten. Aufgrund des aktuell günstigen demografischen Potentials wird sich die Entwicklung der Bevölkerungszahl in den Gemeinden des Kreises Gütersloh während der nächsten beiden Jahrzehnte verhältnismäßig moderat gestalten.

Während einzelne Gemeinden zumindest vorübergehend noch leichte Bevölkerungszuwächse verzeichnen werden, die jedoch wesentlich geringer als in dem vergangenen Jahrzehnt ausfallen werden, sind in anderen Gemeinden bereits geringfügig abnehmende Bevölkerungszahlen zu verzeichnen. Diesen eher leichten Veränderungen des Bevölkerungsbestandes stehen jedoch gravierende altersstrukturelle Veränderungen gegenüber. Die demografische Alterung, d.h. nicht nur die Zunahme der Zahl älterer Menschen, sondern die immer ungünstigere Relation von älterer zu jüngerer Bevölkerung, wird sich in jedem Fall erheblich beschleunigen.

In den Gemeinden des Kreises Gütersloh wird dieser Prozess aktuell sichtbar, er wird auf jeden Fall noch deutlich an Dynamik gewinnen. Das wird bereits im Jahr 2020 in einem starken Rückgang der Grundschülerzahlen (um fast 20 %) und der benötigten Kindergartenplätze (um mehr als 10 %) offenkundig, während die Zahl der Menschen im Alter von 80 Jahren und älter um mehr als 50 % höher liegen wird als heute; bis 2035 wird sich dieser Wert um über 60 % erhöht haben.

3. Herausforderungen in ausgewählten Handlungsfeldern

3.1 Einleitung

Im Teil II des Demografieberichts werden die Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Handlungsfelder Kindheit, Jugend und Familie, Wirtschaft, Bildung, Seniorenpolitik, Migration und Integration sowie Infrastruktur, ÖPNV und Siedlungsflächenentwicklung dargestellt. Für jedes Feld werden Stärken und Schwächen herausgearbeitet und abschließend die wesentlichen Herausforderungen der Zukunft benannt. Gemeinsam mit den Daten der Bevölkerungsprognose bilden sie die Grundlage für eine weiterführende dialogorientierte und kreative Diskussion über Handlungserfordernisse.

3.2 Übergreifende Herausforderungen aus demografischer Perspektive

Der Kreis Gütersloh und seine kreisangehörigen Städte und Gemeinden verfügen derzeit über eine vergleichsweise starke soziale, wirtschaftliche und demografische Ausgangssituation in der Region Ostwestfalen-Lippe. Diese optimalen Ausgangsbedingungen sind die Voraussetzung, um im Wettbewerb der Regionen um Einwohner und gute Lebensbedingungen bestehen zu können.

Aus demografischer Perspektive steht der Kreis Gütersloh vor den folgenden Herausforderungen, die für alle Handlungsfelder gelten:

- Die derzeitige, stabile Entwicklung im Kreis Gütersloh darf nicht mit dauerhafter Stabilität verwechselt werden. Bei einer - auch durch die bundesweite demografische Entwicklung und die wachsende Mobilität der Bürgerschaft - verschärften Standortkonkurrenz können Stabilität und Wachstum ohne pro-aktive Entwicklungssteuerung gerade bei kleineren und mittelgroßen Kommunen und im ländlichen geprägten Raum schnell in Labilität umschlagen.
- Da sich die Altersstruktur im Kreis Gütersloh stark verändern wird, kommt es heute darauf an, ein umfassendes Konzept zu entwickeln. Dieses Konzept muss einerseits darauf abzielen, in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und den Betrieben die junge Bevölkerung innerhalb des Kreises bzw. der Region zu halten (insbesondere die Gruppe der Bildungswanderer zwischen 18 und 24 Jahren). Andererseits ist mit entsprechenden Angeboten auf die wachsende Anzahl der älteren Menschen zu reagieren. Letzteres bezieht sich sowohl auf die Themen Wohnen im Alter, Pflege als auch auf Seniorenwirtschaft.
- Aus der Stärke als Wohnstandort für Familien, die in den meisten Städten und Gemeinden des Kreises Gütersloh existiert, resultiert die eindeutige Vorgabe, dieses Profil vor allem in qualitativer Hinsicht weiter auszubauen. Dies ist auch deshalb wichtig, weil Veränderungen der Erwerbstätigkeiten und auf dem Arbeitsmarkt sehr intensive Wechselwirkungen mit den familienorientierten Strukturen haben.

- Bei der Weiterentwicklung des Wirtschaftsraumes im Kreis Gütersloh gilt es, frühzeitig auf die Auswirkungen des demografischen Wandels für die Personalstruktur in den Betrieben und den Arbeitsmarkt zu reagieren. Es rücken weniger qualifizierte Nachwuchskräfte nach und die Anzahl der älteren Beschäftigten wird zunehmen. Gleichzeitig bedingt die Zunahme der älteren Bevölkerung auch Chancen für die Unternehmen und den Arbeitsmarkt, z. B. im Bereich der Seniorenwirtschaft.
- Die demografischen Prozesse wirken sich auch auf die Infrastrukturplanung und die Siedlungsentwicklung aus. Dies erfordert eine eingehende Beschäftigung mit zukunftsgerichteten Planungsfragen im Kreis Gütersloh mit dem Ziel der Stärkung der Innenstädte und Ortskerne. Einen besonderen Stellenwert nimmt hierbei die Kooperation zwischen den Städten und Gemeinden ein.

Die Attraktivität einer Region hat Einfluss auf die jetzige und künftige Bevölkerungsentwicklung und steht damit in direktem Zusammenhang mit dem demografischen Wandel.

Ziel einer zukunftsorientierten, vorausschauenden Entwicklung des Kreises Gütersloh muss es daher sein, im Schulterschluss zwischen Politik, Kreisverwaltung, Bürgerschaft, Vereinen, Wirtschaft, Freien Trägern und öffentlichen Einrichtungen die Handlungsfelder weiter zu entwickeln und konsequent an die sich verändernden demografischen Entwicklungen anzupassen. Vernetzung und Transparenz haben in diesem Prozess einen hohen Stellenwert. Die Gestaltung des demografischen Wandels ist eine langfristige, generationsübergreifende Aufgabe.

3.3 Herausforderungen innerhalb der Handlungsfelder

3.3.1 Handlungsfeld "Kindheit, Jugend und Familie"

Die Kinder-, Jugend- und Familienpolitik wird sich in den nächsten Jahren zu einem immer stärker werdenden Standort- und Wettbewerbsfaktor zwischen den Regionen entwickeln.

Ein wichtiger Indikator in diesem Handlungsfeld ist die außerfamiliäre Kinderbetreuung. Hier sind die Angebote im Kreis Gütersloh in den letzten Jahren erhöht worden. So wurden 2006 rund 4,0 % der unter dreijährigen Kinder in Kindertageseinrichtungen betreut. In der Stadt Gütersloh allein beträgt die Betreuungsquote der unter dreijährigen Kinder 8 %. Die Quote für die Kinder, die einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz haben (3 Jahre bis zum Schuleintritt), betrug 99,5 %. Seit dem Jahr 2005 sind in einigen Gemeinden sogar mehr Betreuungsplätze als Kinder vorhanden, da sich die Anzahl der Kinder von 3 bis 6 Jahren verringert hat. Auch die Betreuungsmöglichkeiten für Schulkinder haben sich aufgrund des Ausbaus der offenen Ganztagsgrundschule stark verbessert und werden von immer mehr Familien wahrgenommen.

Einen weiteren Schwerpunkt bilden die Familienzentren. Der Kreis Gütersloh hat als einer der ersten Kreise in NRW frühzeitig und vor Einführung der Landesförderung bereits im Jahr 2004 beschlossen, Familienzentren in einem Pilotprojekt aufzubauen. Seitdem sind zahlreiche Familienzentren im gesamten Kreisgebiet entstanden. In der Ausbauphase werden weitere Familienzentren gefördert. Damit setzt der Kreis Gütersloh eindeutige Prioritäten im Bereich der Förderung von Familien und Kindern.

Eine Besonderheit ist im Kreis Gütersloh das Lokale Bündnis, das anstrebt, Unternehmen und Betriebe verstärkt in die Schaffung von Möglichkeiten zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf einzubinden.

Herausforderungen

Angesichts der bereits laufenden Aktivitäten auf Kreis- und Gemeindeebene kommt es in den nächsten Jahren darauf an, in enger Zusammenarbeit aller kreisangehörigen Städte und Gemeinden und der lokalen Akteure, das Profil als kinder-, jugend- und familienfreundlicher Kreis weiter zu schärfen und qualitativ auszubauen. Dabei steht der Kreis Gütersloh vor den folgenden Herausforderungen:

1. Transparenz und Vernetzung schaffen
2. Zusammenarbeit der Institutionen und der lokalen Akteure unterstützen
3. Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien fördern
4. Vereinbarkeit von Familie und Beruf systematisch weiter entwickeln
5. Ausbaustrategie Familienzentren realisieren
6. Kleinere und mittlere Betriebe für den Ausbau einer familienorientierten Personalpolitik gewinnen
7. Gesunde Ernährung und Bewegung bei Kindern fördern

3.3.2 Handlungsfeld "Wirtschaft"

Im Handlungsfeld Wirtschaft bestehen erhebliche Wechselwirkungen zwischen den demografischen und wirtschaftlichen Veränderungen. Die Prognose des Erwerbspersonenpotenzials zeigt, dass die Anzahl der Erwerbspersonen im Kreis Gütersloh bis zum Jahr 2020 weitgehend stabil bleibt bzw. leicht zunimmt. Gleichzeitig werden sich aber die demografisch bedingten Verschiebungen in der Altersstruktur auf die Erwerbspersonenstruktur auswirken: der Anteil der Älteren im Berufsleben wird deutlich ansteigen.

Der Kreis Gütersloh weist bei der Betrachtung der Arbeitsplatzentwicklung hervorragende Ergebnisse als Arbeitsstandort mit einer Anzahl von rund 132.961 sozialversicherungs-pflichtig Beschäftigten (Stand: 31.12.2006) aus, die in Ostwestfalen-Lippe von keinem anderen Kreis einschließlich der Stadt Bielefeld erreicht werden. Das produzierende Gewerbe ist mit 48,5 % der Beschäftigten die wichtigste Säule bei der positiven wirtschaftlichen Entwicklung in der Region. Besondere Entwicklungspotenziale liegen aber im Ausbau des Dienstleistungssektors. Auffallend ist zudem die im Vergleich zu Ostwestfalen-Lippe oder NRW unterdurchschnittliche Frauenerwerbsquote.

Im Juli 2007 waren 5,8 % arbeitslos gemeldet. Die Arbeitslosenquote lag damit um 25 % niedriger als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Der Anteil der weiblichen Arbeitslosen war im Kreis Gütersloh mit 55,8 % der Arbeitslosen höher als in OWL, NRW und ganz Deutschland. Im Juni 2007 waren 12,8 % der Arbeitslosen unter 25 Jahre alt. Die Jugendarbeitslosigkeit lag damit im Kreis Gütersloh im Durchschnitt des Wertes für OWL, aber deutlich über dem Durchschnitt für NRW (9,43 %) und Deutschland insgesamt (10,36 %).

Ein ähnliches Bild zeichnet sich im Bezug auf die Ausbildungsplatzsituation ab: Im Jahr 2004 kamen auf 100 Nachfrager im Kreis Gütersloh durchschnittlich 91,5 angebotene betriebliche Ausbildungsplätze. Damit lag im Kreis Gütersloh ein noch gravierenderer Lehrstellenmangel vor als in NRW (95,1) bzw. Deutschland insgesamt (95,0).

Anhand der Pendlerzahlen zeigt sich die große Bedeutung der Stadt Gütersloh als überregionaler Arbeitgeberstandort. So wird der positive Pendlersaldo für den Kreis Gütersloh von 8.601 Personen vor allem aus den Pendlersalden der Stadt Gütersloh gespeist.

Herausforderungen

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die wirtschaftliche Situation im Kreis Gütersloh eine gute Basis mit einer positiven Dynamik darstellt, die in der Analyse angesprochenen Bereiche aber ausweislich der Indikatoren noch vielfältige Entwicklungspotenziale aufweisen. Nur so kann sich der Kreis auch langfristig als ein attraktiver Wirtschaftsstandort im Wettbewerb der Regionen positionieren. Der Kreis Gütersloh steht im Handlungsfeld Wirtschaft folgenden Herausforderungen gegenüber:

1. Positive Ausgangslage nutzen
2. Dialog fortführen
3. Attraktive Arbeitsplätze für qualifizierte Arbeitnehmer vorhalten
4. Ältere Arbeitnehmer fördern
5. Frauenerwerbsquote steigern
6. Qualifizierungsmaßnahmen vorantreiben
7. Übergang Schule Beruf weiter entwickeln
8. Kreisweites Innovationsmanagement realisieren
9. Kooperationsstrukturen ausbauen

3.3.3 Handlungsfeld "Bildung"

Bildung und Qualifikation sind für die nachwachsenden Generationen, aber auch in einer immer älter werdenden Gesellschaft mit einem sich verringernden Erwerbspersonenpotenzial von besonderer Bedeutung. Bildung muss sämtliche Bevölkerungsgruppen in jedem Alter umfassen und erfordert regionenspezifische Strukturen und Steuerung. Flexibilität ebenso wie Qualität spielen eine große Rolle. Das Handlungsfeld Bildung wird sich trotz der positiven Ausgangsposition zu einer größeren Herausforderung im Kreis Gütersloh entwickeln.

Vor dem Hintergrund der weiter abnehmenden Anzahl junger Menschen bis 2020 muss die Bildung der jüngeren Altersgruppen Priorität genießen. 2005 haben 4 % der Schüler im Kreis Gütersloh die Schule ohne einen Abschluss verlassen. Dieser Wert ist im Vergleich zum Bundesland Nordrhein-Westfalen (6,9 %) eher gering. Ein anderes Bild zeigt sich jedoch bei den Schulabgängern mit Hochschulreife. Hier liegt der Kreis Gütersloh mit 20,6 % deutlich unter dem Wert von NRW mit 35,9 %. Mit dem Kreis Paderborn hat der Kreis Gütersloh in Ostwestfalen-Lippe die niedrigsten Hochschulreifequoten. Zudem umfasst die Gruppe der Schüler, die beim Abgang aus Hauptschulen ausbildungsfähig und –willig ist und mit Unterstützung und Förderung auf den Ausbildungsmarkt vermittelt werden kann, kreisweit etwa 40 % der Schüler aus Hauptschulen.

Ausblick

Dem Kreis Gütersloh stellen sich vielfältige Aufgaben und Herausforderungen, um im Bereich Bildung weiterhin Kinder und Jugendliche zu fördern, die Qualität aufrechtzuerhalten und weiter zu steigern. Hier bedarf es einerseits einer Anpassung an die sich verändernden Strukturen (Abnahme der Bevölkerung) und andererseits einer Neuausrichtung und Neuentwicklung der vorhandenen Bildungsplanung.

Der Kreis Gütersloh wird im Rahmen der Bildungsinitiative und des Bildungsmanagements ein Profil entwickeln, so dass an dieser Stelle auf eine ausführlichere Darstellung der Herausforderungen verzichtet wird, um den Diskussionen nicht vorzugreifen.

3.3.4 Handlungsfeld "Seniorenpolitik"

Der Kreis Gütersloh, die Städte und Gemeinden, die Wohlfahrtsverbände, die gesellschaftlichen Akteure und jeder einzelne Bürger stehen vor der Herausforderung, auf die Veränderungen, die die Verschiebung der Altersstruktur mit sich bringen wird, zu reagieren (z. B. bei einer Zunahme der Pflegebedürftigkeit). Andererseits bietet die Gestaltung der Seniorenpolitik die große Chance, Seniorenpolitik als gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu verstehen, die nahezu alle Lebensbereiche betrifft und sich an den Potenzialen des Alters orientiert.

Ebenso wie alle anderen Landkreise in Deutschland wird der Kreis Gütersloh die Folgen der Alterung bereits in den nächsten Jahren deutlich spüren. Bis zum Jahr 2020 wird sich die Anzahl der Gruppe der über 80jährigen um mehr als 50 % erhöhen; bis zum Jahr 2035 wird ein Anstieg um über 60 % erwartet. Dagegen wird die Altersgruppe der 65-bis 79jährigen bis zum Jahr 2020 in einigen Gemeinden moderat zunehmen, in einigen Gemeinden aber sogar abnehmen. Aktuell liegt der Anteil der über 80jährigen an der Bevölkerung der Gemeinden zwischen 3 % und 5 %. Bis zum Jahr 2035 wird er sich um insgesamt 3 Prozentpunkte auf 6% bzw. 8% erhöhen.

Ende 2005 lebten im Kreis Gütersloh insgesamt 7.162 Pflegebedürftige, die Leistungen im Rahmen der Pflegeversicherung beziehen. Dies entsprach einem Bevölkerungsanteil von rund 2 % an der Gesamtbevölkerung. 68 % der Pflegebedürftigen sind weiblich. Mit einem Anteil von rund 71 % wurde auch im Jahr 2005 der Großteil der Pflegebedürftigen im Rahmen der häuslichen Pflege versorgt.

In der vollstationären Pflege lag die Versorgungsquote 2005 im Kreis Gütersloh bei 380 vollstationären Pflegeplätzen je 10.000 Einwohner über 65 Jahren. Diese Versorgungsquote entspricht einer Platzrelation von 33 Plätzen je 100 Pflegebedürftiger. Die Auslastungsquote im vollstationären Angebotsbereich betrug 90,8 %.

Im Kreisgebiet gibt es bereits unterschiedliche Angebote im Bereich "Wohnen im Alter". So weist die Statistik für das Jahr 2006 rund 880 Plätze in der Wohnform "Betreutes Wohnen" und 250 Plätze in ambulant betreuten Wohn- und Pflegeformen auf.

Herausforderungen

Aus der demografischen Entwicklung ergeben sich für das Handlungsfeld Seniorenpolitik komplexe Planungs- und Handlungserfordernisse. Kommunale Seniorenpolitik muss künftig als Querschnittsaufgabe verstanden und qualitativ aufgewertet werden. Folgende Herausforderungen können für den Kreis Gütersloh zusammengefasst werden:

1. Interkommunale Zusammenarbeit ausbauen
2. Pflegevereinbarung in die Tat umsetzen
3. Gesundheitsprävention und -förderung im Alter weiter entwickeln
4. Das Zusammenleben der Generationen fördern
5. Dialog über das Leben im Alter führen
6. Ehrenamtliches Engagement ausbauen

Bei der Gestaltung der Seniorenpolitik ist der Strukturwandel des Alters in all seinen Facetten bei den Planungen zu berücksichtigen. Die Orientierung an den Potenzialen der Älteren ist die Voraussetzung für das Erkennen der positiven Entwicklungschancen, die sich aus der wachsenden Zahl der älter werdenden Menschen für den Kreis Gütersloh generieren lassen. Das Älterwerden der Gesellschaft ist zwar das augenfälligste Phänomen des demografischen Wandels, es geht jedoch nicht um die Zukunft des Alters allein, sondern um eine Strategie, die das Zusammenleben der Generationen in den Kommunen berücksichtigt.

3.3.5 Handlungsfeld "Migration und Integration"

Die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund¹ gewinnt zunehmend an Bedeutung. Zum einen liegt hier die Hoffnung einen Teil des Bevölkerungsrückgangs durch Einwanderung abzufedern, zum anderen besteht der Wunsch der vollen Integration dieser Menschen in die Gesellschaft und die damit verbundene Teilnahme und Teilhabe am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen System.

Am 31.12.2005 lebten im Kreis Gütersloh 30.280 Menschen mit Migrationshintergrund, dies entsprach einem Anteil von 8,6 %. Dieser Anteil lag somit unter dem landesweiten Durchschnitt von 10,7 %. Die größte Altersgruppe innerhalb der Personen mit Migrationshintergrund war zwischen 15 und 25 Jahren alt (11,1 %). Der Anteil der 65jährigen und Älteren war mit 3 % im Jahr 2005 noch vergleichsweise gering. Dennoch kann an der Altersverteilung abgelesen werden, dass es auch innerhalb der Gruppe der Migranten zu einer Verschiebung in Richtung der älteren Altersgruppen kommen wird.

Die Chancen der Migranten im Kreis Gütersloh können mit einem Blick auf die Bildungs- und Ausbildungssituation verdeutlicht werden. Die Abiturientenquote der Ausländer liegt mit 5,9 % deutlich unter dem Landesschnitt NRW von 10,3 %. Auch in Ostwestfalen Lippe schließen mit 7,8 % (2004) mehr Ausländer die Schule mit Abitur ab. Positiv zu sehen ist allerdings, dass der Anteil ausländischer Schulabgänger ohne Abschluss mit 11 % unter dem NRW Durchschnitt von 14,1 % liegt. Dennoch lässt sich hier Handlungsbedarf ablesen. Denn nach wie vor verlassen mehr ausländische als deutsche Schüler die Schule ohne Abschluss.

Darüber hinaus kommt auch der Integration in den Arbeitsmarkt eine wesentliche Bedeutung zu. Der Anteil der arbeitslosen Ausländer ist mit 11,1 % im Kreis geringer als in NRW. Die guten Ausgangsbedingungen zeigen aber, dass dies nicht an einer besonderen Integrationspolitik im Kreis liegt, sondern an der besseren wirtschaftlichen Situation.

Herausforderungen

Der Kreis Gütersloh sollte seine guten Ausgangsbedingungen (wirtschaftliche Bedingungen mit vielen Arbeitsplätzen, niedriges Durchschnittsalter der Bevölkerung) dazu nutzen, ein Konzept für das Handlungsfeld Integration und Migration zu entwickeln. Dabei sind folgende Schritte von Bedeutung:

1. Profil "Integration" mit konkreten Zielsetzungen und Leitbildern entwickeln
2. Bereits laufende Projekte bündeln
3. Koordinierungsaufgabe des Kreises ausbauen
4. Integration als Querschnittsaufgabe verstehen
5. Netzwerke mit Akteuren aus Verwaltung und Wirtschaft bilden
6. Partizipation und Vernetzung unter Koordination des Kreises herbeiführen

3.3.6 Handlungsfeld "Infrastruktur, ÖPNV und Siedlungsflächenentwicklung"

Die veränderte Altersstruktur der Bevölkerung mit weniger Kindern und mehr älteren Menschen erfordert im Kreis Gütersloh neue Anstrengungen für ein passgenaues, langfristig tragfähiges und finanzierbares Infrastrukturangebot. Dabei steht der Kreis Gütersloh vor der Aufgabe, einerseits Anpassungskonzepte zur Sicherung der Daseinsvorsorge speziell für ältere Menschen zu entwickeln und andererseits kinder- und familienfreundlichere infrastrukturelle Rahmenbedingungen zu schaffen.

¹ Die Begriffe Menschen mit Migrationshintergrund, Migranten und Ausländer werden synonym verwendet. Eine genauere Erklärung findet sich im ausführlichen Teil des Demografieberichtes.

Infrastruktureinrichtungen und Dienstleistungen sind vor allem in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Soziales, Kultur, Verkehr sowie Ver- und Entsorgung neu zu ordnen und zukunftsfähig auszurichten. Die Verschiebungen in der Altersstruktur werden im Kreis Gütersloh zu einer veränderten Nachfrage nach Infrastrukturangeboten führen und eine Umgestaltung erforderlich machen.

Herausforderungen

In diesen Handlungsfeldern steht der Kreis Gütersloh vor den folgenden Herausforderungen:

1. Alle (neuen) Infrastrukturen am zukünftig absehbaren Bedarf orientieren
2. Bedarfsgerechte, möglichst hochwertige, gut erreichbare und gleichzeitig finanziell tragbare Versorgung für alle Bürger schaffen
3. ÖPNV an veränderte Bedürfnislagen anpassen und dementsprechend weiterentwickeln
4. Mobilität sichern
5. Zersiedelung vermeiden
6. Infrastrukturfolgekosten bei der Siedlungsflächenentwicklung berücksichtigen
7. Innenentwicklung fördern
8. Flächenmanagement in regionaler Verantwortung betreiben

3.4 Ausblick

Angesichts der vielfältigen Auswirkungen des Demografischen Wandels in den unterschiedlichen Handlungsfeldern und den sich daraus ergebenden Herausforderungen ist in einem dialogorientierten Prozess zu klären, welche Handlungsfelder mit Priorität bearbeitet werden sollen. Die Beteiligung der verschiedensten Akteure aus Politik, Kreisverwaltung, Wirtschaft, Verbänden und öffentlichen Einrichtungen ist auf diesem Weg ein wesentlicher Erfolgsfaktor.

Die Konsequenzen dieses Prozesses sind in ihrer ganzen Tragweite sicherlich noch gar nicht vollständig zu überblicken, da es eine ähnliche oder vergleichbare Entwicklung bislang noch nicht gegeben hat. Es handelt sich somit um ein völlig neues demografisches Phänomen, dessen Konsequenzen auf nationaler Ebene z.B. hinsichtlich der sozialen Sicherungssysteme breit diskutiert wurde und bereits zu zahlreichen Anpassungen führte. Die Konsequenzen auf kommunaler Ebene hinsichtlich fiskalischer, infrastruktureller, sozialer, städtebaulicher und anderer Aspekte sind noch nicht gänzlich absehbar. Die Folgen der demografischen Alterung werden die Diskussionen um Planungen auf kommunaler Ebene während der nächsten Jahrzehnte mit Sicherheit wesentlich bestimmen. Um auf diese Entwicklungen adäquat und rechtzeitig reagieren zu können, bilden demografische Analysen, Vorausberechnungen und die Identifizierung von Handlungsoptionen auf der Ebene der Handlungsfelder eine unverzichtbare Basis.

Autoren „Demografiebericht für den Kreis Gütersloh“:

Dr. E.-Jürgen Flöthmann
Alexander Fuhrmann
Denise Kammeier
Reinhard Loos
Sylke Pilk
Kerstin Schmidt

August 2007

Impressum

Universität Bielefeld
Fakultät für Gesundheitswissenschaften, AG 8
Dr. E.-Jürgen Flöthmann, Alexander Fuhrmann,
Reinhard Loos, Sylke Pilk
Raum V9-144
Postfach 100131
33501 Bielefeld
0521/106-5160
0172/5617957
juergen.floethmann@uni-bielefeld.de

Demographie lokal
Denise Kammeier
Kerstin Schmidt
Nordholzstr. 30
32425 Minden
0571/4049549
0171/9771117
kerstin.schmidt@demographie-lokal.de
www.demografie-lokal.de